

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Wegspr.: Monatl. 3.00 M. 1.20 einl. 18 S. Verdr.-Geld, jäh. 36 S. Zustellungsgeb.; d. W. 1.40 einl. 20 S. Austrägergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit ins. h. d. Gewalt v. d. Vertriebsk. befreit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die spalt. Millimeterzeile über deren Raum 5 S. Restame 10 S. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintr. od. Konkursen binäufig wird. Erfüllungsort: Mittenfeld. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 28

Mittwoch, Samstag, den 2. Februar 1935

58. Jahrgang

Verkehrsflugzeug verunglückt

Elf Tote

Berlin, 1. Febr. Gestern Abend verunglückte das planmäßige Streckenflugzeug Königsberg-Berlin der deutsch-russischen Verkehrsvergesellschaft „Deruluit“ durch unvorsichtige Bodenberührung in stark unruhigem Wetter bei dem Versuch, auf dem Flugplatz in Stettin zwischenzulaufen, an den Höhen von Pödelich. Hierbei kamen außer der dreiflügeligen Besatzung, die aus Flugkapitän Weisbach, dem Funker Kühne und dem Beobachter Zimmermann bestand, acht Passagiere ums Leben. Die Namen der Toten sind: Freiherr Marschall von Bieberstein-Königsberg, Dr. Lang-Danzig-Kangshu, Fräulein Gleich-Danzig, Herr Sonntag-Danzig, Herr von Schulz-Poppot, Herr Rohde-Königsberg, Herr Nebelendorf-Berlin und Herr Victor-Breunen. Die Maschine war gestern nachmittags 16 Uhr planmäßig in Danzig zum Flug nach Berlin gestartet. Infolge des stark unruhigen Wetters sah sich der Flugführer veranlaßt, Stettin anzufliegen, von wo aus er telegraphisch gerufen wurde. Das Flugzeug meldete um 18.17 Uhr seine Flughöhe mit 400 Meter, 18 Minuten später besagte ein Funkpruch, daß die Flughöhe 220 Meter betrage; gleichzeitig teilte der Funker mit, daß sich die Maschine in den Wolken befände und die Antenne verlore. Die letzte Funkmeldung wurde um 18.38 Uhr gegeben und gab eine Flughöhe von 150 Meter an. Der Unfall selbst ereignete sich kurz vor 19 Uhr, an dem etwa 130 Meter hohen Hügel bei Pödelich.

Das getreide Unglück ist der erste schwere Unfall, der die deutsch-russische Verkehrsvergesellschaft in den 13 Jahren ihres Bestehens betroffen hat.

Stabile Brotpreise

Berlin, 1. Febr. Die Getreidepreise sind seinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können. Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgezeichneten Monatszuwächse beim Getreidepreis (Rapport) im großen und ganzen dem Badegewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmaßnahmen notwendig geworden, um die Getreidepreise für das Badegewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Beinhaltet gibt es auch Gebiete, in denen der Pachtlohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuwächse für Getreide manchen Mühlen Beförderungen zugehanden werden müßten. Deshalb wurden die Pachtlöhne neu festgelegt und die Errichtung einer Bäderausgleichsstelle bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. Februar 1935 Gebühren gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichsstelle werden durch eine entsprechende Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht. Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 250 RM. bzw. 250 RM. je Tonne behält zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 150 RM. bzw. 50 Pf. je Tonne, die bisher für die Ausgleichsstelle der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort. Vom 1. Februar ab sind für die Vermahlung des Weizens anstelle der Rottierungen an den Großmältern die Festlegungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen kurzem wird eine Brotmarktordnung erlassen werden, um die sonstigen Verhältnisse auf dem Brotmarkt zu bereinigen.

Die letzten Emigranten-Polizisten entlassen

Saarbrücken, 1. Febr. Am Freitag ist die seitdem bekannte Abtunungsabteilung der Saarbrücker Polizei aufgelöst worden. Sie wurde bekanntlich vor einigen Monaten als Sonderkommando für die Abtunungszeit begründet und soll ausschließlich aus kommunistischen und separatistischen Elementen zusammengesetzt, da der Direktor des Innern, Heimburger, eine ihm persönlich besonders zusetzliche scheinende Polizei für notwendig und zweckmäßig hielt. Sämtliche führenden Stellen innerhalb dieser Abteilung hatten deutsche Emigranten inne. Die Abteilung, die etwa 100 Mann umfaßte und in der Ulanenlinie nationalisiert war, trat in den letzten Tagen während der Abtunungszeit verhältnismäßig unruhig hervor. In ihren Reihen wurde auch die für den 15. Januar geplante Polizeirevolte ausgebrochen. Im Anschluß an diese Revolte wurden bereits die Hauptführer, die Emigranten Grumbach, Ehrlich, Gerde und Baumann verhaftet und dann nach Vödingen abgeführt. Ferner wurde das Kommando teilweise aufgelöst bzw. verschiedene Angehörige auf einzelne Polizeireviere verteilt. Nunmehr sind die letzten, etwa 70 Mann dieser längst schon als durchaus unzuverlässig und untauglich durchschauten Abteilung entlassen worden. Sie dürfen ab Freitag schon ihren Dienst nicht mehr versehen und müssen sofort Uniform und Waffen abliefern.

Die englisch-franz. Verhandlungen in London

England wünscht keine gegen Deutschland gerichteten Schlussfolgerungen

Eröffnung der Verhandlungen

London, 1. Februar. Die Besprechungen zwischen den britischen Ministern und ihren französischen Kollegen in Downingstreet haben, nur unterbrochen durch das Frühstück, das Baldwin den französischen Gästen gab, den ganzen Tag andauert. Nach der Begrüßungsrede, mit der Macdonald die Erörterungen eröffnete, und der Antwortrede Flandins, die eine allgemeine Darlegung des französischen Standpunktes war, befaßte sich die Konferenz sofort mit den Kernfragen, wobei die Sachverständigen auf beiden Seiten naturgemäß eine wichtige Rolle spielten. Hohe Beamte des britischen Foreign Office wurden häufig zu den Besprechungen hinzugezogen. Man nimmt an, daß eine eingehende Erörterung über die Bedingungen stattfand, unter denen ein Rüstungsbeschränkungsabkommen in Europa erzielt werden könnte, das Deutschland Gleichberechtigung bieten würde, das Reich in den Völkerverbund zurückbrächte und zugleich das Sicherheitsverlangen Frankreichs und aller anderen Länder genährte. Die letzte Frage umfaßt unvermeidlicherweise das Problem einer britischen Garantie, das naturgemäß beträchtliche Schwierigkeiten bietet.

Gegen 19 Uhr verließen die französischen Minister Downing Street. Samstagfrüh sollen die Besprechungen wieder aufgenommen werden.

An zuständiger englischer Stelle übte man am Freitagabend noch starke Zurückhaltung und beschränkte sich auf eine allgemeine Umschreibung der zu verhandelnden Gegenstände, was darauf schließen läßt, daß die konkreten Vorschläge zur Stunde offenbar sich abzeichnen beginnen. Es wurde aber erneut darauf hingewiesen, daß unbeschadet des schlechten Verhandlungsergebnisses nichts beschlossen werde, was den Anschein erwecken könne, als ob Deutschland vor vollendete Tatsachen gestellt werden solle. — Die amtliche Mitteilung über die Ministerbesprechungen ist, wie üblich, nichtsagend.

„Gute englische Makararbeit“

Paris, 1. Februar. Ueber den heutigen ersten Tag der Londoner Ministerbesprechungen berichten die französischen Zeitungen je nach Stimmung und Laune ihrer Londoner Korrespondenten ganz verschieden. Der „Temps“ will sich in seinem Leitartikel noch einmal den Anschein größter Halsstarrigkeit geben, wenn er behauptet, daß die französische Regierung wieder die alten Forderungen nach einer Reihe deutscher Vorleistungen zum Beweis des guten Willens Deutschlands erhoben habe. Zunächst einmal weigere sich Frankreich, so behauptet das Blatt, auf die Anwendung der Willkürklausein des Versailler Vertrages zu verzichten, dann fordere es, daß Deutschland zunächst den Ostpakt und den Österrei-

chischen Sicherheitsvertrag unterzeichne, daß es nach Genf zurückkehre und daß erst dann, nachdem all dies geschehen sei, Frankreich über eine Abrüstungskonvention „mit sich reden lassen könne“.

Derselbe „Temps“ muß sich aber von seinem Londoner Berichterstatter melden lassen, daß die englische Regierung die Reichsregierung über alle ihre Besprechungen mit den französischen Ministern ständig auf dem laufenden hält, und daß sie heute schon den Reichsaussenminister v. Neurath oder jeden anderen von der Reichsregierung Bevollmächtigten deutschen Unterhändler zu einem Besuch nach London eingeladen habe.

Sauerwein versichert seinerseits im „Soir“, die englische Regierung denke nicht daran, die Reichsregierung vor vollendete Tatsachen zu stellen und ihr etwa eine starre französisch-englische Regierungsformel auf Annahme oder Ablehnung vorzulegen. Man wolle, so erklärt man in den Kreisen des Foreign Office, Deutschland keineswegs zwingen, sich einen fertigen Knäuel von der Stange zu kaufen, sondern in London werde gute „Makararbeit“ geleistet werden.

England wünscht keine gegen Deutschland gerichteten Schlussfolgerungen

London, 2. Februar. Nach einer Reutersmeldung wird der Wunsch britischerseits immer deutlicher, daß die Schlussfolgerungen, zu denen man auch gelangen möge, in keiner Weise als gegen Deutschland gerichtet erscheinen. Im Verlaufe der letzten Tage wurde es zum Teil offensichtlich, daß Großbritannien der Lage Deutschlands voll Rechnung zu tragen wünsche. Großbritannien wolle sein ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, um eine Einigung zu erzielen, die auch Deutschland unterzeichnen könnte, ohne dadurch in seinem nationalen Ansehen Einbuße zu erleiden.

Römische Berichte

„Deutschland ist der wahre Mittelpunkt...“

Rom, 1. Februar. In den Korrespondentenberichten aus London macht sich heute Abend eine leichte Retrostie von einem etwaigen zu weiten Entgegenkommen Englands gegen den deutschen Standpunkt bemerkbar. Die Bedeutung der Londoner Besprechungen wird hier aber nicht überschätzt. So weist der Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ darauf hin, daß in London jetzt sehr umfangreiche Pläne geprüft würden, zu deren Verwirklichung aber die Zustimmung der interessierten Staaten, vor allem Deutschlands, notwendig sei. Der Korrespondent erklärt: „Deutschland ist der wahre Mittelpunkt der Londoner Verhandlungen, auch wenn es nicht anwesend ist.“

Die Befriedung Europas

Ein neuer Artikel Vord Lothians

London, 1. Febr. Vord Lothian veröffentlicht in der „Times“ seinen angekündigten Artikel über die Lage Europas und hebt die Mittel zu einer Entspannung der Atmosphäre kommen zu können. Wie in seinem ersten Artikel, in dem Vord Lothian erwähnt, der besonderen außenpolitischen Lage Deutschlands ohne Vorurteile gerecht zu werden. Um aber kein schiefes Bild entstehen zu lassen muß auch erwähnt werden, daß seine Betrachtungsweise der Zwangslage der innerpolitischen Entwicklung in Deutschland nicht in demselben Maße gerecht wird. Denn nur so läßt es sich erklären, wenn er beiläufig von einem „harten und despotischen“ Regiment in Deutschland spricht, und wenn er die Unterbeziehung Deutschlands in den Kreis der europäischen Zusammenarbeit damit besonders zu empfehlen glaubt, daß er der Hoffnung Ausdruck gibt, sie werde eines Tages Deutschland wieder demokratischen und liberalen Ideen zugänglich machen.

Zu Beginn seines Artikels weist der Verfasser auf die Gefahr hin, die aus einem Streben Deutschlands nach Herrschaft und der Gleichheit durch Vergroßerung seiner Kompromitt und von einem Streben Frankreichs nach Bildung einer deutsch-ferndlichen Koalition droht.

Diese Bewegung habe bereits begonnen. Bei der Frage nach einem Ausweg aus der drohenden Kriegssage bezieht der Verfasser als Kern die Tatsache, daß Deutschland kein Krieg wünschenswert und bereit sei, auf den Krieg als Mittel zur Regelung seiner Streitigkeiten mit seinen Nachbarn unbedingt zu verzichten, falls es wirkliche Gleichheit erhalte. Die Frage, warum ein neuer Pakt mehr Wert haben sollte, als die in den letzten 15 Jahren abgeschlossenen 200 Pakte, beantwortet Vord

Lothian damit: Keiner Ansicht nach sprechen dafür 2 Gründe: vor allem ist es die unabweisende Erklärung des Reichskanzlers Hitler selbst, des unbedeutendsten Führers des heutigen Deutschland. Er hat mir nachdrücklich gesagt, daß Deutschland die Gleichheit und nicht den Krieg wüschte, daß es unbedingt bereit sei, auf den Krieg zu verzichten. Hitler geht sogar noch weiter. Er sagt, er werde Nichtangriffspakte mit allen Nachbarn Deutschlands unterzeichnen, um die Aufrichtigkeit eines Friedenswunsches zu beweisen. Hinsichtlich der Rüstungen Deutschlands verlange er nichts weiter als „Gleichheit“. Er werde auch eine internationale Unterjochung annehmen, falls jeder andere sie auch annehme.

Ich habe, so schreibt Vord Lothian weiter, nicht den leisesten Zweifel, daß diese Haltung Hitlers vollkommen aufrichtig ist. Hitler-Deutschland wünscht keinen Krieg, Hitler wünscht ihn nicht, und zwar aus folgenden Gründen:

Hitler ist zwar kein Pazifist, aber er weiß, was Krieg bedeutet. Hitler kann keine Pläne für die Ausbildung und Disziplinierung und Einigung der jungen Generation nur im Frieden ausarbeiten. So wird sogar von dem engsten und nationalsozialistischsten Gesichtspunkt aus betrachtet haben aber acht Jahre dauern, bis die volle Leistungsfähigkeit des deutschen Heeres wieder hergestellt ist; Deutschland hat zehn Jahre inneren, finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau vor sich, wenn es sich erholen soll. Innerer würde ein Krieg bestimmt in einer Bekämpfung des Nationalsozialismus durch den Kommunismus enden. Auch wünscht Deutschland keinen Krieg wegen der Dinge, in denen ihm die noch vorhandenen Bestimmungen des Versailler Vertrages am ersten mißfallen. Der Verfasser sagt dann, da weder Sowjetrußland, noch Frankreich, noch Italien noch eine andere Macht in Europa Krieg wüschten, sei einer Grundlage für eine politische und eine Rüstungsregelung gegeben, die

DDAC Gau 13 mit Hochdruck die Vorbereitungen zu der ersten motorportlichen Veranstaltung in Württemberg dieses Jahres betreiben. So wie der Gesamt-Club des DDAC und die Korpsführung des NSKK die Motorport-Saison 1935 mit einem Winterfahrbarkeitswettbewerb eröffneten, leitet auch die Motorbrigade Südwest und der DDAC Gau 13 den Reigen seiner diesjährigen motorportlichen Veranstaltungen mit einer Winterzuverlässigkeitsfahrt ein. Sie setzt sich zusammen aus einer Startprüfung, einer reinen Zuverlässigkeitsfahrt und einer Geländefahrt, die mit Bedingungen verbunden sind, die ähnlich denen des großen Winterfahrbarkeitswettbewerbs sind. Mit der Durchführung der Winterzuverlässigkeitsfahrt 1935 ist die M.-Standardie 56, K.-Abteilung 56 und Ortsgruppe Ulm des DDAC beauftragt worden, wo auch die Kennungen bis spätestens Samstag, den 2. Febr. 1935 abgegeben werden müssen.

Dienstnachrichten. Die Bewerber um die Oberförsterstellen Liebenzell, Wehingen und Bermatingen haben sich binnen 10 Tagen bei der Forstdirektion zu melden.

Antilichs Ergebnis der Viehzählung im Kreis Nagold. Das nunmehr vorliegende amtliche Ergebnis der letzten allgemeinen Viehzählung vom 5. Dezember 1934 ergibt für den Kreis Nagold folgenden Viehbestand: 984 Pferde, 10 690 Stück Rindvieh, darunter 6738 Milchkühe, 2726 Schafe, 7029 Schweine. (1. Dezember 1933: 7488), 889 Ziegen, 38 780 Hühner und 2083 Bienenstöcke. Der Schweinebestand hat in unserem Bezirk gegenüber dem Vorjahr etwas abgenommen, während in Württemberg insgesamt eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen ist.

Evangel. Kirchenopfer für Notleidende an der Saar. Mit allen Volksgenossen, so heißt es in einem Erlaß des Evangel. Kirchenrats, beteiligen sich die Glieder unserer Kirche nach Kräften am Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Die Heimatler der bisher gewaltig abgetrennten Brüder und Schwestern an der Saar sind ein einzigartiger erbebender Ausbruch deutscher Volksergebenheit und Treue. Sie vermehrt über auch die Zahl derer, die infolge von Arbeitslosigkeit und anderer Not auf die Bruderhilfe ihrer Volksgenossen angewiesen sind, und sie steigert demgemäß unsere Verpflichtung, im Kampfe gegen Hunger und Kälte nicht nachzulassen. Es wird daher — so wie schon im Vorjahr ein Kirchenopfer dem deutschen Winterhilfswerk zugesandt wurde — das Kirchenopfer am Sonntag, 10. Februar d. J. (Gottesdienst), für die Arbeitslosen und notleidenden deutschen Brüder und Schwestern an der Saar bestimmt. Dieses Opferr soll zugleich ein Stück des Dankes sein zu dem das wunderbar Erlebte des 12. Januar uns alle ohne Ausnahme erschütterte.

Prüfung von Raddrählern. Die im Handel und Verkehr befindlichen Raddrähler mit dem bisherigen Landesprüfzeichen können weiter benutzt werden. Die nach der Ausführungsanweisung zur Reichsdrählervorschrift vorgeschriebene Prüfung durch die Prüfstellen des Reichsanstalts begründet lediglich deren Zuständigkeit in Zukunft die Prüfung von Raddrählern vorzunehmen. Raddrähler, die kein Prüfzeichen tragen (Landesprüfzeichen oder R.N.) sowie veraltete, verrostete oder sonst beschädigte Raddrähler, werden durch die Polizei und Gendarmerie als verkehrshindern abgenommen.

Oberweiler, 1. Februar. Zu dem bereits gemeldeten Jagdglück von Förster Leis von Lichelberg, dem es gelang, einen 6-7 Jahre alten kapitalen Keiler im Gewicht von 232 Pfund zu erlegen, erfahren wir noch, daß bei dem frisch gefallenen Schnee der Keiler, der in letzter Zeit nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat, von Jagdpächter Wurster von Oberweiler eingekreist werden konnte und so sein Schicksal besiegelt war. Wie gefährlich diese Tiere sind, geht daraus hervor, daß ein Treiber, der den Keiler aus dem Lager aufstöberte, von demselben auf die Seite geworfen und am Fuß nicht unerheblich verletzt wurde.

Bergorte, 2. Februar. Am 27. Januar wollte die Frauenschaft Neumeller in der Gemeinde Bergorte. Im vergangenen Herbst war hier die Gründung einer NS-Frauenschaft gelungen. Nun aber konnte ein Anfang mit fünf Frauen gemacht werden. Mögen noch viele Frauen den Ruf des Führers vernehmen! — Die Frau eines Holzhauers, Mutter von zehn Kindern, lehrte dieser Tage, an Leib und Seele erkrankt, von einem zweieinhalbwöchigen Erholungsurlaub zurück. In den fünfzehn Jahren ihrer Ehe waren das die ersten Ferien! Die Mittel wurden von der NS-Volkswohlfahrt aufgebracht. Sozialismus der Tat! — Am 30. Januar wurden vom Winterhilfswerk über 60 Mark in Gutscheinen zusätzlich in den Bergorten verteilt. — Anschließend an die Schulgottesfeier zum 30. Jan. zog die Schuljugend von Weilstern mit ihrem Lehrer von Hof zu Hof und sang das Lied: „Du kommst nicht aus Palästina“. Sodann wurde als Sprechchor das Lied „Deutschland marschieren“, vorgetragen. Jungvolk im Angriff!

Gechtingen, 1. Februar. (Geburtstagsglückwünsche des Führers.) Der Führer und Reichstankler hat dem Kriegsinvaliden von 1870/71 Heinrich Böttinger hier zu seinem 87. Geburtstag durch die Präsidialkanzlei sein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift, ein Glückwünschschreiben sowie eine schöne Ehrennadel zugehen lassen.

Neuenbürg, 1. Febr. (Vorfall beim Kobeln!) Gestern Abend gegen 5 Uhr wurde der etwa 65 Jahre alte Hirschwirt Wilh. Schwiggäbele von Langenbrand auf der alten Waldrennacher Steige bei den letzten Häusern von Neuenbürg von einem mit zwei jungen Leuten besetzten Kobelschlitten so unglücklich angefahren, daß ihm das linke Schienbein durchschlagen wurde. Man brachte den Verletzten sofort ins Bezirkskrankenhaus.

Stuttgart, 2. Februar. (Neuer Präsident des Landesarbeitsamtes Süddeutschland.) Der Führer und Reichstankler hat den bisherigen Stellvert. Präsidenten des Landesarbeitsamtes Süddeutschland, Direktor Friedrich Burkhardt in Stuttgart, zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes ernannt.

Ernennung. Der bisherige Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Präsident Dr. Battenberg, ist zum Vorstand des Württ. Oberversicherungsamtes in Stuttgart in der Dienststellung eines Präsidenten ernannt worden.

Nedarjalm, 1. Februar. (Schweres Sprengungsglück.) Im Steinbruch von Nedarjalm kam es zu einem schweren Sprengungsglück. Als eine Sprengladung zu verjagen schien und man nachsehen wollte, erfolgte die Explosion, die 3 Arbeiter sehr schwer verletzte.

Nedarjalm, 1. Febr. (Bluttat.) An der Ecke Adolf Hitlerstraße und Karlstraße lauerte ein in den vier Jahren lebender lediger Mann einem hübschen Mädchen auf. Als sie an der genannten Stelle vorbeiging, brachte ihr der Bursche mit einem Küchenmesser drei schwere Stiche in den Rücken bei. Vorher hatte er ihr aus einem mitgebrachten Fläschchen Säure ins Gesicht gespritzt und ihr damit Verwundungen beigebracht. Durch Hülfsrufe wurden die Nachbarn auf die Bluttat aufmerksam, sprangen herbei und leisteten die erste Hilfe. Der Täter, Max Fajhnacht, wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen. Bei der Vernehmung handelt es sich um ein unbehelligtes 21 Jahre altes Mädchen namens Margarete Krämer. Der Täter handelte offensichtlich aus Eifersucht. Das Mädchen wurde sehr schwer verletzt. Es bedient Lebensgefahr.

Ulm, 1. Febr. (Todesfall.) Mit Generalarzt Dr. Krauß, der am Dienstag im 72. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen ist, ist einer der ältesten württembergischen Sanitätsbeamten des alten Heeres dahingegangen. Seine Dienstzeit hat er vom Stabsarzt an in Ulm verlebt. Im Januar 1915 wurde er Stabsarzt in Reg. und später Korpsarzt eines Reiterkorps.

Vorch, O.A. Welzheim, 1. Febr. (Von der Bauernschule Vorch.) Nachdem bereits am 9. November 1934 auf der Bauernschule in Vorch die Kurse für männliche Teilnehmer begonnen haben, deren zweiter sich schon wieder seinem Ende nähert, ist jetzt auch eine Abteilung für Mädchenkurse eröffnet worden. Der erste Kurs für Jungbäuerinnen hat am 15. Januar 1935 begonnen und wird am 10. März beendet sein. Der dritte Lehrgang für männliche Teilnehmer findet in der Zeit vom 3. März bis 13. April, der zweite Lehrgang für Jungbäuerinnen in der Zeit vom 12. März bis 18. April statt. Zur Teilnahme an den Kursen sind alle Bauern-, Landwirts-, Landarbeiter-, Gärtner- und Handwerkerkinder und -Töchter berechtigt, soweit sie schon längere Zeit in einem landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.

Salach, O.A. Göppingen, 1. Febr. (Grippe-Erkrankungen.) Hier geht gegenwärtig die Grippe um. Im Laufe der vergangenen Woche wurden weit über hundert Kranke aus Erwachsenen und Kindern gezählt, die ihrer Arbeit und dem Schulbesuch nicht nachkommen konnten. Die heimtückische Krankheit, die bis jetzt ohne Todesfälle verlaufen ist, hat noch nicht nachgelassen, sondern greift weiter um sich.

Heidenheim, 1. Febr. (Schneeverwehungen.) Die Heidenheimer und Geislinger, sowie die Ulmer Alb leiden gegenwärtig wieder stark unter Schneeverwehungen. Bis zu einer Meter Höhe haben sich die Schneemassen aufgestapelt, so daß viele Fahrzeuge nicht mehr weiter konnten und die Fahrt entweder unterbrochen oder umkehren mußten.

Vom bayerischen Nigau, 1. Febr. (Im Bestericht.) Aus sonderbare Weise ist das neun Monate alte Kind der Landwirtin Eleute Wiedenmayer in Remmingen ums Leben gekommen. Das Kind hatte sich im Bett so unglücklich auf die Seite gedreht, daß es auf den Mund zu liegen kam. Am nächsten Morgen wurde das Kind erstickt aufgefunden.

Auf Faden

Jpringen, 2. Februar. (Schwerer Kodelunfall.) Bei einem schweren Kodelunfall am Mittwochnachmittag wurden vier Personen ernst verletzt. Ein Person fuhr auf einem von drei Brüdern selbst gefertigten, drei Meter langen Schlitten gegen den Holzschuppen des Landwirts Armbruster in der Hauptstraße. Bei der rasenden Fahrt konnte der Schlitten nicht mehr dem sicheren Ausfall entgehen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß einer der Fahrer bis auf das Dach des Schuppens geworfen wurde. Von den elf Mitfahrenden wurden vier schwer verletzt und die übrigen erlitten Prellungen und Schürfwunden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wrenkende Diktants. In Little Ferry im nordamerikanischen Staat Newjersey zerstörte Großfeuer vier Tanks mit einem Inhalt von einer halben Million Liter Rohöl im Werte von 35 000 Dollar. Zwei weitere Tanks wurden beschädigt. Mehrere kleinere Häuser sind eingestürzt worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

In der Bretagne blühen Rosen. Während in fast ganz ganzentrichs strengstes Winterwetter herrscht, zeigt die Südbretagne ein frühlinghaftes Aussehen. Hier blühen allenthalben die Nimosen, und in vielen Gärten hat sogar schon die Rosenblüte begonnen.

Sihewelle in Buenos Aires. Seit einigen Tagen ist die Hitze in Buenos Aires fast zur Unentzähllichkeit gestiegen. Am Donnerstag war die höchste Temperatur seit 78 Jahren zu verzeichnen. Das Thermometer zeigte 40,3 Grad Celsius.

Gerihtssaal

Zuchthaus für Winterhilfswerk-Schädigung

Stuttgart, 1. Febr. Mit Recht lassen die Gerichte Schädlinge des Winterhilfswerks besonders hart an denn hier handelt es sich um eine wohlthätige und gemeinnützige Einrichtung, an der das ganze Volk beteiligt ist. Wer sich also an ihm vergreift, verstoßt sich auch an der Volksgemeinschaft. Das mußte nunmehr auch ein 30jähriger träuberer Ortsgruppenamtsleiter der NSB erfahren der aus den Sammlungsbeiträgen der Winterhilfe und aus Mitgliederbeiträgen einige hundert Mark untergeschlagen, und für sich vermerken hatte. Als seine Vergehen angezeigt wurden, wurde er seines Postens enthoben. Doch wurde ihm eine Dill gezeigt, bis zu deren Ablauf er den Schaden wieder ertragen sollte. Statt die goldene Brücke zu benutzen, die ihm dadurch geboten war, verließ er weitere Schwindereien und Betrügereien. Nunmehr kam er wegen sechs Verbrechen der Untreue, sieben Verbrechen des Betrugs und drei Fällen von Urkundenfälschung vor das Gericht. Trotz der Erklärung des Angeklagten, daß er den sich zur etwa 900 RM. belaufenden Schaden erliegen wolle, wandte das Gericht die volle Strenge des Gesetzes gegen ihn an indem es ihn zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilte.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Hilferyugend, Standort Alleenfeld
Diejenigen Hilferyungen, welche den Beitrag bis einschließlich Februar noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, ihn bis Sonntagmittag 12 Uhr bei Standortkassier Weiter zu bezahlen, andernfalls wird für jeden Monat 20 J. Entschädigung verlangt. Dies gilt auch für diejenigen, welche aus der HJ ausgetreten oder in eine andere Organisation gegangen sind. — Wir gehen am Sonntagabend nach Egenhausen zum Heimabend und treten dann 19.15 Uhr am Postamt an. Standortf.

Hilferyugend, Gefolgshaft 2 III/126
Sämtliche Standorte haben ihren Februarbeitrag bis 4. d. M. bei dem Gefolgshaftsgeldverwalter abzuliefern.

Diejenigen Standorte, welche noch Reichsturmfahrten haben von Nummer 1 an, haben sie ebenfalls bis zu obigem Termin abzuliefern. Gefolgshaft 2 III/126.

Hilferyugend Gefolgshaft 4 Schar 1
Die HJ. und der NSD. Standort Egenhausen ist heute Abend 7.45 Uhr im „Döhlen“. Keine Entschuldigung. Die verlangten Gegenstände, sowie das Geld für die Plakette sind mitzubringen. Am Sonntagnachmittag 2 Uhr tritt der ganze Standort beim „Döhlen“ an.

Der Standort Walddorf besucht den Werbeabend der HJ. Egenhausen am Sonntagabend 8 Uhr. Scharführer.

Jungvolk in der HJ, Jungzug III
Der ganze Jungzug tritt heute Nachmittag um 2 Uhr in Uniform an der Turnhalle an. Der Jungzugsführer.

Freispruch in einem „Schahgräber“-Prozess

Pforzheim, 1. Februar. Vor der Großen Strafkammer Pforzheim wurde am Dienstag ein ungewöhnlicher Prozeß verhandelt. In seinem Mittelpunkt stand das Fluß- und Schwerspat-Bergwerk Theodor Burger G. m. b. H., das sich in der Nähe der Haltestelle Grundlach-Sainbach auf württembergischer Seite befindet. Der jetzige Besitzer B. kaufte das Bergwerk 1933 für 35 000 Mark von B. Dabei wurde ihm u. a. gesagt, das Erdbreich sei von der Sohle bis zu Tage voll mit Spat: es wurde ihm ein Gutachten des Kartshaiders St. aus Giechen aus dem Jahre 1930 vorgelegt, worin das Gesamtvorhandensein an abbaufähigem Spat auf 44 000 Tonnen geschätzt wurde. B. legte das Werk schon nach einem Jahre still, weil die erschöpfenen Teile erschöpft waren. Er hatte etwa 3000 Tonnen abgebaut. Die Anklage sah einen Betrug darin, daß B. den Wert des Bergwerks bewußt zu hoch angegeben habe. Es müßte ihm bekannt gewesen sein, daß das Werk noch höchstens für 24 000 Mark Minerale barg. Der Prozeß lief schließlich auf einen Streit der Sachverständigen hinaus, die das Mineralvorkommen ganz verschieden einschätzten.

Die Verhandlung drehte sich darum, ob B. bei dem Verkauf bewußt falsche Angaben über die noch vorhandenen Mineralvorkommen gemacht habe. Zweierlei Gutachten sprachen nicht für ihn. Das Finanzamt Neuenbürg hatte das Grundbacher Werk mit 90 000 Mark bewertet. Dies schien B. zu hoch. Er schätzte das Werk auf höchstens 1500 Mark und brachte es erstaunlicherweise fertig, daß der Steuerwert von 90 000 Mark auf 2000 M. herabgesetzt wurde, und zwar auf Grund des Gutachtens eines amtlichen Wissenschaftlers!! Wenige Monate später ließ sich B. aus Giechen ein weiteres Gutachten für seine unternehmerischen Zwecke kommen. In diesem Gutachten wurde das Mineralvorkommen der Grube mit 44 000 Tonnen angegeben, von denen etwa 10 000 seit Inbetriebnahme abgebaut worden waren. Bei dem Verkauf hat sich B. dem Käufer gegenüber auf dieses Gutachten gestützt. Er setzte ihn auch von der Herabsetzung des Steuerwertes auf 2000 Mark in Kenntnis. Das Gericht hegte zunächst Zweifel, ob B. selbst an das Gutachten des Kartshaiders und Nichtgeologen geglaubt habe. Der Wissenschaftler Dr. Regemann hielt dies für möglich. Der Anklage wurde durch die Aussagen der Produzentin des Angeklagten der Boden vollends entzogen. Diese bestätigte, B. habe wörtlich zu B. gesagt: „Nehmen Sie einmal nur den vierten oder fünften Teil des Gutachtens aus Giechen. Wenn Ihnen das Bergwerk dann nicht zusagt, dann lassen Sie die Finger davon. Ich kriegen meine Grube auch so los.“

Das Gericht gelangte zu einem Freispruch.

Handel und Verkehr

Die Stellungnahme der Bauparkassen zur Zinsenkämpfung

Der Führer der Fachgruppe Bauparkassen und des Reichsverbandes deutscher Bauparkassen, Direktor Ferdinand Oberst, Vorstandmitglied der Bauparkasse Gemeinshaft der Freunde Wälfenrot, Gemeint. G. m. b. H. Ludwigsburg äußert sich zu dem Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten vom 24. Januar 1935 wie folgt:

„Das neue Gesetz über die Zinsermäßigung begrüße ich freudig, besreitet es doch endlich die deutsche Wirtschaft wieder von den unnatürlich hohen und untragbaren Zinssätzen der Nachkriegszeit, die die Bauparkassen von Beginn ihrer Tätigkeit an auf das Entschiedenste verurteilt und stark bekämpft haben.“

Die Bauparkassen haben trotz aller Anfeindungen und Schwierigkeiten, denen sie früher wegen ihrer Zinspolitik ausgeht waren, die überhöhten Zinssätze nie angewandt, sondern stets an niedrigen Sätzen festgehalten.

Mit besonderer Freude begrüße ich es, daß die nunmehr allgemein einzuführenden Sätze den Sätzen sehr nahe kommen, bei denen auch das Schwergewicht innerhalb der Bauparkassenbewegung liegt. Die im Interesse der Wohnbaufinanzierung, insbesondere des Eigenheimbaues dringend erwünschte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gruppen des organisierten Realcredits wird hierdurch sicherlich wesentlich erleichtert und auch die in letzter Zeit so oft diskutierte Frage der zweiten Hypothek ihrer Lösung näher gebracht.

So geht die deutsche Wirtschaft Schritt für Schritt der weiteren Befestigung und dem weiteren Aufstieg entgegen und es ist dringend zu wünschen, daß es keine Außenleiter gibt und daß es niemand verlockt, aus der von der Regierung klar vorgezeichneten Linie auszubringen. Wer die von der Regierung nach genauester Untersuchung der Lage gewünschten Sätze nicht anerkennt, beweist, daß er den Sinn der neuen Zeit noch nicht erfährt hat und stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft!

Zinsermäßigung im Schlichteramt Stuttgart. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Der Marktbeauftragte für den Stuttgarter Schlachtwiehmärkte hat am 21. Januar 1935 folgende Bekanntmachung erlassen: Der unmittelbare Vertrieb von Schlachtwiehmärkten zum Schlachthof Stuttgart ist gegenwärtig verpflichtend. Daher muß für Schlachtwiehmärkte das unter Umgehung des Schlachtwiehmärktes Stuttgart dem Schlachthof Stuttgart unmittelbar zugeführt werden. Vorher von mir die Genehmigung erteilt werden. Diesbezügliche Anträge sind mindestens sieben Tage vorher bei meiner Geschäftsstelle Stuttgart, Markt-Rienstraße 33 mit entsprechender Begründung schriftlich einzureichen.

